Video-Podcast der Bundeskanzlerin #30/2014

4. Oktober 2014

Die Fragen stellte Naïs Désirée Graswald, Studentin der Staatswissenschaften aus Passau.

Naïs Désirée Graswald:
Frau Bundeskanzlerin, Sie waren bereits sieben Mal in China. Nun laden Sie zu Beratungen nach Berlin ein. Was erhoffen Sie sich von den Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen Ende kommender Woche?

Bundeskanzlerin Merkel:
Ich freue mich, den chinesischen Ministerpräsidenten und viele seiner Kollegen aus dem chinesischen Kabinett wiederzusehen. Dies sind die dritten Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen. Wir haben dieses Format vor geraumer Zeit eingeführt, um einfach deutlich zu machen: Wir müssen uns noch besser kennenlernen, wir müssen die Zusammenarbeit auf eine große Breite, auf ein breites Fundament stellen. Deshalb wird es auch dieses Mal wieder sehr spannende und sehr interessante Diskussionen geben. Man muss sich vorstellen: Wenn der Landwirtschaftsminister von China mit dem Landwirtschaftsminister von Deutschland spricht, dann hat Deutschland 80 Millionen Einwohner, China 1,3 Milliarden und auch sehr viel mehr Menschen, die im landwirtschaftlichen Bereich arbeiten – das sind auch schon sehr interessante Diskussionen für uns.

2015 soll eine bilaterale Partnerschaft zwischen China und Deutschland starten. Der chinesische Ministerpräsident erhofft sich, dass sich beide Seiten dadurch „besser kennenlernen" und „besser verstehen lernen". Welche Erwartungen haben Sie?

Als ich bei meinem letzten Besuch in China war, habe ich mit dem chinesischen Staatspräsidenten, Präsident Xi, eine Innovationspartnerschaft begründet, und wir werden jetzt, bei den Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen, daraus einen Aktionsrahmen ableiten, das heißt sehr konkret festlegen, in welchen Bereichen wir zusammenarbeiten. Das sind natürlich neben den politischen Gesprächen, die ich auf der Ebene mit dem Ministerpräsidenten oder dem Präsidenten führe, vor allen Dingen auch Fragen der Innovation im Bereich der Forschung; Innovationen aber auch im Bereich von Landwirtschaft zum Beispiel; Innovationen im Bereich des Bauens, im Bereich des Klimaschutzes, der Umwelttechnologien, der Werkstoffe und vieles andere mehr. Und ich denke, dies kann zu einer interessanten Verbreiterung unserer jetzt schon sehr breiten Zusammenarbeit führen.

Sie haben kritisiert, dass China den Wirtschaftsprofessor Tohti zu lebenslanger Haft verurteilt hat. Immer wieder kommt es in China zu harten Verurteilungen von Bürgerrechtlern. Wird dies ein Thema sein? Und werden Sie die aktuellen Ereignisse in Hongkong ansprechen?

Wir sprechen immer wieder einzelne Menschenrechtsfälle in den Gesprächen mit den chinesischen Partnern an. Im Falle des Professors Tohti ist es so, dass er sich für ein friedliches Zusammenleben zwischen Uiguren und Han-Chinesen eingesetzt hat; ich glaube, das ist genau das, was auch gebraucht wird. Und was Hongkong anbelangt, so ist die Meinungsfreiheit in Honkong fest verankert, sie ist sogar gesetzlich verankert, und ich bin sehr froh, dass die Proteste bis jetzt friedlich waren und hoffe auf eine be-

sonnene Reaktion auch der Polizei. Aber Meinungsfreiheit muss auch weiter in Hongkong garantiert sein, so wie es im Gesetz steht.

China ist Deutschlands wichtigster Partner in Asien. Dennoch klagt die deutsche Wirtschaft über mangelnde Rechtssicherheit. Unternehmer fordern einen besseren Schutz ihres geistigen Eigentums. Wird dies ein Teil der Tagesordnung?

Bei Deutsch-Chinesischen Begegnungen haben wir immer auch Wirtschaftsforen, und es gibt einen sehr engen Dialog zwischen der Politik und der Wirtschaft auf beiden Seiten. Dort werden die Probleme, die sich ergeben, auch angesprochen – im Übrigen zum Teil auch Probleme, die chinesische Unternehmen in Deutschland haben. Wir haben – auch durch den Rechtsstaatsdialog – zum Beispiel große Fortschritte im Bereich des geistigen Eigentums erzielt. Da ist in China in den letzten Jahren sehr viel passiert. Trotzdem gibt es immer wieder auch Themen, wo geklagt wird, und die können wir in diesen Gesprächen auch offen ansprechen und in einigen Fällen auch Lösungen finden.

Ihre Bemühungen, China als verantwortlichen Partner für den Klimaschutz zu gewinnen, scheinen zu wirken…

Ja, wir haben erfreuliche Entwicklungen in China. Auch jetzt auf dem UN-Sondergipfel hat die chinesische Regierung deutlich gemacht, dass sie sich sehr gut auf die Verhandlungen vorbereitet, die nächstes Jahr in Paris stattfinden. China ist inzwischen auch der in der Summe größte Emittent von CO_2 und schädlichen Klimagasen. Bei Pro-Kopf-Emissionen stehen allerdings Europa zum Beispiel oder die Vereinigten Staaten von Amerika natürlich noch weit vor China. Aber wir können das Ziel, die Erderwärmung bei zwei Grad zu stoppen, ohne China nicht erreichen. Außerdem hat China auch selber gemerkt, dass es für die eigenen Bevölkerung viel günstiger ist, wenn man sorgsam mit der Umwelt umgeht. China hat hier große Fortschritte gemacht, und deshalb werden wir mit der chinesischen Seite auch über die Vorbereitung dieser Klimakonferenz im nächsten Jahr sprechen; wir werden das auch in den nächsten Monaten immer wieder tun.